

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 15. Juli 1887.

№ 81.

### Ein rechtschaffenes Stück Arbeit.

Unter dieser Marke, welcher Ausdruck im Leitartikel der Nr. 76 des Corr. neben vielen anderen in dieser Nummer wie in verschiedenen anderen zuvor seinen Platz gefunden, will Einsender versuchen, neben seiner privat-„aktiven Thätigkeit“ auch einmal wieder öffentlich-aktiv seine Meinung über die im Zuge befindliche freiwillige und unfreiwillige Reorganisation unsers Gewerksvereins von seiner bescheidenen Stelle aus „als Mitglied an die Mitglieder“ auszusprechen, auf die Gefahr hin, von der hohen „Warte“ aus auch damit beglückt zu werden, daß der Raum des Corr. wieder einmal „zu längst dagewesenen Tiraden zum Fenster hinaus“ (Zitat falsch. Red.) vergeudet werde, „ohne etwas Neues zu bieten und ohne praktische Vorschläge zu machen“. Ich will darum auch schon einleitend bei den Mitgliedern sowohl wie bei der „Warte“ den Ablass für die Tod-sünde erbitten, die ich damit begehe, anderer Meinung wie der seitens der Redaktion des Corr. beliebten Ausdruck zu geben, auch in manchen Punkten die Sache anders aufzufassen, wie dies seitens verschiedener größerer Gauen geschehen. Also nichts für ungut!

Man scheint vielerseits die Ansicht zu haben, daß, wenn wir nicht in steter sieberhafter Thätigkeit sind, Neues auszuhecken resp. neue Unruhe in die Reihen der Mitglieder zu tragen, daß dann unser Gewerksverein allmählich versumpfe, während nach meiner Ansicht jedem Dinge, jeder Errungenschaft oder auch jedem Fiasko die nötige Zeit gelassen werden muß, sich den Verhältnissen anzupassen. Für mich steht schon seit längerer Zeit auf unsrer Fahne: „Befestigung dessen, was wir bis dahin erreichten, und Abwehr dessen, was man uns Uebles anthun will!“ weil meiner Ansicht nach seit und für längere Zeit Neues, Besseres aus unsrer Mitte nicht geschaffen werden konnte, selbst auf dem Tarifgebiete nicht.

Auf die 84er Krankenkassen-Affaire will ich heute nicht weiter eingehen, nur hier verzeichnen, daß, wie ich schon früher sagte, das was zu jener Zeit als ein Verbrechen galt, heute den Mitgliedern empfohlen wird als Heilmittel — also ein sehr verunglücktes Beginnen, welches damals besser unterblieben wäre; man hätte die Mitglieder nach ihrem Wunsche Krankengeldzuschuß beziehen lassen sollen.

Der Tarifrevision gegenüber habe ich mich sehr ablehnend verhalten, ich habe mich redlich bemüht, in den Versammlungen hier auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen wir entgegengehen würden, die auch nun tatsächlich eingetreten sind und nicht entfernt die Vorteile aufwiegen, welche vereinzelt zu verzeichnen, im Gegenteile nur die Gefahr gezeitigt haben, daß

man uns nun bald auf diesem Gebiete direkt angreifen wird. Hier hätte meiner Meinung nach unsre oberste Leitung dem, wie ich gern zugeben will, allmählich unerträglichen Andrängen der großen Städte nicht nachgeben sollen, sondern durch stete Aufklärung von ihrer Warte her die gefährliche Position grell beleuchten sollen, in welche wir durch eine wenn auch nur halb verunglückende Tarifrevision gedrängt werden müßten; statt dessen hat sich unsre Leitung, auch unser Organ der Bewegung gegenüber mehr passiv verhalten und insofern indirekt zu unserm Fiasko auf diesem Gebiete beigetragen.

Die freiwillige Reorganisation beleuchtend, fasse ich meine Ansicht über dieselbe dahin zusammen, daß kaum jemals ein unzeitgemäßes Beginnen unternommen wurde; um über die Nutzlosigkeit der Generalversammlungen zu polemisieren, um den Mitgliedern einen 16köpfigen Ausschuß mundgerecht zu machen, bedurfte es des Abdruckes eines neuen Statutentwurfes, bedurfte es des vornehmsten Raumes in fünf Nummern unsers Vereinsorgans, es bedurfte weiter vielen Raumes, um den Mitgliedern die Notwendigkeit der Umgestaltung unsers seit mehr wie zwei Jahrzehnten ehrenvoll bestehenden und stetig gewachsenen deutschen Gewerksvereins, genannt Unterstützungsverein — unterstehend nicht allein preussischen, sondern auch anderen deutschen Aufsichtsböörden, welche uns ja schon so schöne Beispiele der Duldsamkeit (siehe Bayern, Sachsen) gegeben — um, sage ich, die Notwendigkeit der Umgestaltung dieses unsers Vereins in einen solchen nach englischem Muster und Zuschnitt vor Augen zu führen. Man wollte versuchen, alles in einen Topf zu werfen und aus diesem Topfe dann nach Bedarf zu nehmen. Als ob damit etwas erreicht worden wäre, als ob Ersparnisse eingetreten wären, oder als ob wir so organisiert den Aufsichtsböörden weniger schädlich erschienen wären! Ich glaube gerade das Gegenteil von dem. Aber diese Idee hatte wohl zumeist ihren Ursprung aus dem Wunsche der Auflösung der Z. R. K., welche, in Leipzig zu allen Zeiten nicht mit besonders günstigen Augen angesehen, nach der verunglückten Tarifrevision auch anfang in Stuttgart Abneigung zu begegnen, man fing wahr-scheinlich an zu fürchten, obgleich diese Furcht seit dem Bestehen der Kasse vorhanden sein mußte, daß schließlich mehr Nichtmitglieder wie Vereinsmitglieder in derselben sein könnten. Auf diese Gefahr habe ich ebenfalls vielerseits hingewiesen, ohne darum doch die Wohlthat der Zentralisation der Kasse zu unterschätzen. Heute soll die Kasse mit einemmale nicht mehr lebensfähig sein, obgleich sie durchaus nicht schlechter dasteht als seit der Zeit ihrer Begründung; ich befinde mich gerade im Gegensatz zur Ansicht der Aufhebung: wenn ein Institut seine Lebensfähigkeit bewiesen hat, wenn der Segen desselben allseitig darge-

than, so soll man nicht einer neuen Idee halber das Werk, welches man eifrig mit errichten half, welches nun Eingang und Anklang bei den Mitgliedern gefunden hat, vernichten, weil die Gesetzgebung eine andre geworden, sondern man soll zeitgemäß die Kasse reorganisieren, um sie den Mitgliedern als das zu erhalten, was sie wie jede andre Kasse neben den Ortskassen nur sein kann: eine Central-Zuschußkasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins; im Wege der Reorganisation lassen sich hier Ersparungen einführen, weil sie als Zuschußkasse nicht mehr so genau dem Krankenkassengesetz angepaßt zu sein braucht; durch diese Ersparungen kann sicher eine völlig richtige Bilanz erzielt werden. Von der Zerstückelung nach dieser Richtung scheint man ja auch glücklicherweise wieder abgekommen zu sein, es ist auch hier ein Zurückzieher gemacht worden, wenigstens steht die Frage augenblicklich wieder mehr im Hintertreffen.

Mitten in diesen Streit über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der freiwilligen Reorganisation unsers Gewerksvereins fiel nun wie eine Bombe die erneute Anpassung des Gauses Berlin seitens der preussischen Behörde, uns zur unfreiwilligen, zur aufgedrungenen Reorganisation zwingend. Und diese fällt ungleich schwerer ins Gewicht, weil es hier einfach heißt: Friß Vogel oder stirb! — Wenn vorher die Gemüter schon in ihrem Meinungsaustausch erregt waren, aber doch noch ein Meinungsaustausch stattfand, so scheint bei Erledigung der Frage der aufgedrungenen Reorganisation derselbe vollständig abgeschnitten werden zu sollen. Mehr wie 20 Jahre stehe ich zu unsrer Gewerksvereinsfrage, seit 14 Jahren in verschiedener Weise „aktiv-thätig“ — (wer wagt es, auf eine einzelne unglücklich gewählte Aeußerung eines Mitgliedes in Leipzig hin Klassenunterscheidungen zwischen den Mitgliedern großzuziehen?) —, aber noch nie hat unser Organ einen so brüskten Ton angeschlagen den Ansichten der Mitglieder gegenüber wie gegenwärtig. Muß das sein? Darf das sein? — Ich sage: es muß und darf nicht sein! — Auf der einen Spalte im Corr. ermahnt man, den Gewerksverein hochzuhalten und klagt darüber, daß aus den Gewerksvereinsmitgliedern, welche die Idee, der Idealismus, zusammenhalten soll, Kassenmenschen, Egoisten werden, auf der andern Seite scheint überhaupt eine Meinung nicht aufkommen zu dürfen. Heißt denn Gewerksvereinsmitglied sein: sich der Diktatur von oben her fang- und klanglos fügen müssen? Da habe ich doch eine andre Meinung von dem Wesen des Gewerksvereins. Wenn wir das Vereinsleben nicht mehr pflegen können durch Meinungsaustausch und Klärung in unserm Organ, in unseren Versammlungen, dann werden wir bald da sein, wo es heißt: Kassenmenschen, Egoisten! Auf dem besten Wege

dazu sind wir und mit Behemung werden wir dahin getrieben. Ich mache die Mitglieder aufmerksam auf die Artikel: Pro domo in Nr. 66, Gewerkschaftliches in Nr. 74 und 75, Zur Invaliden-Angelegenheit in Nr. 76 des Corr., in welchen Sätze enthalten sind und Unterstellungen, von welchen ich nichts auf mich und meine Anschauungen passend erachte, ebenso wenig auf andere Mitglieder, welche sich überhaupt ernstlich mit der Sache der Reorganisation befaßt haben, welche aber durchaus verlegend und abschreckend wirken — sollte das aber die beabsichtigte Wirkung sein? Ich habe die Meinung, daß es auch für diejenigen, welchen wir eine gewisse Macht in die Hand gegeben durch die Stellung, welche sie in unserm Vereine bekleiden, eine Grenze gibt, welche nicht überschritten werden sollte. Ich achte und ehre jede Autorität, aber diese sollte vor allen Dingen sich so stellen, daß sie und ihre Auslassungen nicht kränkend wirken, sonst macht man diejenigen, welche man belehren will, rabiat.

Durch die unfreiwillige Reorganisation wurden wir gezwungen, uns auf das eingehendste mit der Neuorganisation unserer Kassenverhältnisse zu befassen, da nach Ansicht des preussischen Ministeriums des Innern unsre Reise-, Arbeitslosen- und Invalidenkasse unter das Versicherungsgesetz zu stellen wären. Nach der Ansicht unsers Hauptvorstandes fahren wir der Klippe des Versicherungsgesetzes dadurch aus dem Wege, daß wir unsere jetzigen und späteren Invaliden in eine Rentenversicherungs-Anstalt einkaufen; diese Ansicht findet bei den Mitgliedern im allgemeinen keinen Anklang, weil sie das Invalidengeldbezugsrecht nicht auf eine so unsichere und schwankende Basis stellen wollen wie die vorgeschlagene, welche jeden Tag, je nachdem der politische Wind weht, durch einen Nachspruch in diesem oder jenem Staate beseitigt werden kann. Hätte man so fortarbeiten können wie bisher, so würde man vor der Hand nicht daran gedacht haben, hieran etwas zu ändern — außer Herrn Härtel, welcher nach dem englischen Gewerkschaftsmuster die Arbeitslosenunterstützung unterschieden wissen will zwischen Arbeitslosigkeit wegen Arbeitsmangel und Arbeitslosigkeit wegen Arbeitsunfähigkeit. (Das Gegenteil der Fall. Red.) Und für diese seine Anschauung tritt der Herr mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht und Bähigkeit ein, und diese ist nicht gering — es wäre das ja auch ganz schön, wenn nur die Ansicht der Regierung nicht wäre, welche durchaus die Meinung vertritt, daß die Rechte von Klassenmitgliedern durchaus sichergestellt werden müßten —; die Vorstandsansicht wird schon weniger warm verfochten. Ich meinerseits verurteile solch ein Vorgehen nicht, man soll aber anderer Mitglieder Ansichten auch gelten lassen; das, meine ich, liegt im Wesen des Gewerkschafts, daß man prüft und das Beste auszuscheiden sucht und behält. Ich muß nun bekennen, daß ich weder für die Ansicht des Hauptvorstandes noch die des Herrn Härtel mich erwärmen kann, weil ich die Ansicht derer vertritt, welche ihr Interesse an der Invalidenkasse gefährdet sehen, weil sie eines Tages rechtlos gemacht werden könnten durch das Eingehen des Gewerkschafts aus irgend einem Grund. Auch stehen wir unter dem Zeichen der Sozialgesetzgebung des Reiches und diesem haben wir uns, wie überhaupt den Zeitläufen als Kinder der Zeit, anzupassen. Auf keine andre Weise werden wir die Rechte der Invaliden, und namentlich die erworbenen, aber noch nicht fälligen Rechte der Mitglieder besser wahren, als indem wir die Kasse noch einmal abschätzen lassen und unter das Versicherungsgesetz mit derselben gehen. Damit ist dieser Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt.

Ich habe schon mehrfach meine Ansicht dahin ausgesprochen, daß wir unsern Gewerbeverein von den Kassen freihalten sollen, welche nicht mehr als mitgliederwerbend betrachtet werden können, als diese stelle ich hier die Kranken- und demnächst die Invalidenversicherung; wir haben es mit diesen von nun ab erst in zweiter Linie zu thun, ohne sie jedoch ganz zu vernachlässigen und unseren Zwecken weiter dienlich zu machen, indem z. B. jeder, der Mitglied dieser Kassen werden will, erst Mitglied des U. B. D. B. werden muß. Dagegen haben wir unser ganzes Gewicht auf den Ausbau der Reise- und Arbeitslosenunterstützung wegen Arbeitsmangels zu richten, welcher Mangel in verschiedenen Ursachen seine Begründung haben kann, vielfach aber, wenigstens in besseren Arbeitszeiten, seine Ursache in Tarifkonflikten haben wird. Durch die Gesetzgebung ist der Boden, auf dem der deutsche Gewerbeverein sich zu bewegen hat, eingeeengt, hat nicht eine so breite Basis wie in England und dementsprechend müssen wir denselben reorganisieren. Darum ist es auch nach meiner Ansicht eine vollständige Verkennung der Verhältnisse, wenn der Gau Leipzig die Arbeitslosenunterstützung neutralisieren will, dann machen wir einfach das, was die Behörde mit der Versicherungszwangsjacke für diesen Zweig unsrer Unterstützungsthätigkeit erzielen will: wir unterbinden dem Gewerbeverein die Lebensader. Und Selbstmörder werden wir doch nicht werden wollen, solange es noch anders geht. Und noch geht es anders. Noch brauchen wir keinen nackten Tarifverein, noch können wir die Tariffrage neben den Unterstützungszwecken im Gewerbeverein pflegen. Darum sage ich wiederholt: Reorganisieren wir auf folgender Basis:

„Geben wir dem Gesetz, was es verlangt und was wir nicht gut abweisen können der Sicherung unserer Mitglieder halber; behalten wir aber und verfechten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, was wir glauben durch Gesetz und Recht und Richterspruch behaupten zu können: dem Gewerbeverein die Mitsprache in der Bestimmung unserer Lohnverhältnisse durch die Reise- und Arbeitslosenunterstützung.“

Dann, wenn wir das erreicht haben, werden wir ein wirklich rechtshaffenes Stück Arbeit und eine andauernde Ruhe und Sicherheit im Interesse unsers deutschen Gewerbevereins geschaffen haben.

Zum Schlusse will ich noch eines bemerken. Es war seitens der Redaktion schon mehrfach die Rede von einem „eminent aktiv-thätigen Mitgliede“, welches, wie ein Beilchen im Verborgenen blühend, durch ernstes Grübeln und Rechnen sowie durch Konferieren mit Versicherungsgesellschaften ein Erleuchtetes dazu beigetragen habe, den Hauptvorstand in seinen Arbeiten zu fördern. Ich will doch dazu bemerken, daß ich (und mit mir noch andere hier am Plage) nach diesen Vorbeeren nicht lüstern war; als unser Herr Vorsitzender Sulz im Winter hier zum erstenmale persönlich seine Reorganisationsgedanken entwickelte, mußte ich ihm leider sofort sagen, daß nach meiner Kenntnis und Auffassung dieser Weg für uns unbegebar sei, darum konnte ich nach dieser Richtung nicht thätig sein; es wäre ja sonst vielleicht noch ein anderer Weg gewesen, um zum Ziele zu kommen: der in Magdeburg domicilierende Deutsche Privatbeamtenverein mit seiner Pensionskasse; da aber auch dieser Weg mir für die Wahrung der Rechte der Mitglieder ein wenig gesicherter schien, so zog ich es vor, den Mitgliedern für meinen Teil lieber das Sicherste ans Herz zu legen. Im übrigen hatte damals auf sein Ansuchen der ernste Grübler mit dem ihm in Nr. 68 gegenübergestellten nach Ansicht der Redaktion weniger eminent

aktiv-thätigen Mitglied — ich rangiere ihn aber unter die Chargierten, auch allenfalls Trompeter — eine Unterredung zum Meinungsaustausch über den Renteneinkauf; der „Nordstern“ ist mit seiner Arbeiterversicherung durchaus keine unbekannte Gesellschaft hier am Ort. Ich will es für den so böse angegriffenen Trompeter dem Urteile der Mitglieder überlassen, ob der seit vielen Jahren in der ehrenhaftesten Weise bekannte und im hiesigen Vereine thätige Kollege mit seinen Artikeln, welche ja allerdings keine neuen Gedanken und Vorschläge enthalten sollen, oder der ernste Grübler mit seiner Adressen-Einsendung des „Nordstern“ an den Hauptvorstand das rechtshaffeneres Stück Arbeit lieferte.

Noch einmal: Nichts für ungut für meine Ansicht und für den breiten Raum, welchen sie einnimmt. Viel Neues führt sie ja auch nicht zu Tage, aber selbst der Papst, auch unser Papst, ist glücklicherweise nicht im stand, immer etwas Neues vorzuführen.

Berlin, im Juli 1887.

Leop. L.

## Korrespondenzen.

Leipzig, 13. Juli. Nachdem, wie bekannt, von uns die Einreichung eines Gesuchs um Zulassung des Geschäftsbetriebes in Preußen verlangt und wir, wie ebenfalls bekannt, dieses Gesuch eingereicht haben, darin auch in versicherungstechnischer Hinsicht bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit gegangen sind, verlangt jetzt das preussische Ministerium laut Entscheid vom 7. Juli, daß wir zur Einreichung die Rechte einer juristischen Person in Württemberg besitzen müßten (die nach Lage der Sache kaum zu erlangen sein dürften), daß ferner Beitrag und Leistung für alle Zweige statistisch festzustellen (was einfach unmöglich ist) und daß die dauernde Gewährung der Unterstützungen durch Gutachten eines Sachverständigen nachzuweisen sei (was ebenfalls außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt). Sobald Eingabe und Antwort in unseren Händen, werden wir dieselben mitteilen. Wir sind, wie schon kurz bemerkt, gar nicht in der Lage, diesen erneuten Forderungen nachzukommen, weder vom finanziellen noch gewerkschaftlichen Standpunkte, wir werden nun das Recht, unsere Kollegen in freiwilliger Weise in irgend einer Form zu unterstützen, erstreiten müssen. Der nächste Schritt dürfte unserm Ermessen nach der sein, daß der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, wie es schon einmal in aller Stille geschah, die Verbindung mit dem U. B. D. B. löst, um der augenblicklichen Maßregelung zu entgehen, und dann in Gemeinschaft mit allen übrigen Vereinen diese Verbindung auf geleglichem Wege wieder herzustellen sucht, wie es seinerzeit im Königreiche Sachsen geschehen ist. Alle weitergehenden Pläne, wie z. B. die Bildung eines preussischen Verbandes, sind verwerflich, weil noch gar keine Veranlassung vorliegt, uns selbst das Lebenslicht auszublauen, denn ein preussischer Verband kann als Gewerbeverein die oben angeführten Bedingungen ebensowenig erfüllen wie ein deutscher Verband. Lassen wir also weitere Maßregelungen an uns erst herantreten und pflegen inzwischen den Corpsgeist, der jetzt mehr denn je nötig ist, um unsern Gewerbeverein hochzubalten. — Nun zu etwas anderem: Da eine Neukonstituierung der deutschen Tarifkommission noch immer auf sich warten läßt, so wollen wir die Mitglieder derselben hierdurch darauf aufmerksam machen, daß hinsichtlich der beantragten Abänderungen des Tarifs vorerst zu untersuchen ist, ob dieser Antrag zu Recht besteht. Die Mitglieder der Kommission können nach § 42 des Tarifs einen solchen Antrag nur „im Auftrage ihrer Kreise“ stellen und darunter dürfte zweifellos die Mehrheit der Prinzipale des betreffenden Kreises zu verstehen sein, im andern Falle würde man ja gar keine Grenze haben, wie viele der Beteiligten den Antrag stellen können. Soweit wir unterrichtet sind, haben sich allüberall aber nur wenige Prinzipale gefunden, welche dem Begehren einiger Redaktionsliterarier beitreten, es dürfte sich also die Zurückweisung des Antrages schon aus formellen Gründen rechtfertigen lassen. — In vorliegender Nummer haben wir Herrn Leop. L. in Berlin einen größeren Raum zur Verfügung gestellt, weil der genannte Herr meint, daß die Redaktion eine andre Ansicht als die ihre grundsätzlich unterdrücke und die Leser wundern glauben könnten, was Herr L. für eine andre Ansicht vertreten habe. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß uns jede Ansicht willkommen ist, möge sie noch so naiv sein, daß wir

uns aber vorbehalten müssen, unsere Meinung event. ihr gegenüberzustellen. Die Ausführungen des Herrn L. enthalten nichts, was nicht schon in anderer Weise Erledigung gefunden hätte, weshalb wir über dieselben zur Tagesordnung übergehen können. Schließlich bemerken wir noch, und zwar wiederholt, daß in Sachen der Invalidenkasse Einzelpersonen deshalb das Wort nicht erhalten konnten, weil der Vorstand aus Opportunitätsgründen für nötig hielt, diese Angelegenheit vorläufig auf dem Zirkularwege zu erledigen, die Debatte im Corr. aber von rechts wegen erst eröffnet werden kann, wenn der Antragsteller das Wort gehabt. Im übrigen wandern alle abgelehnten Artikel nicht in den Papierkorb, sondern gehen dem Vereinsvorstande zur Kenntnisnahme zu.

**H. Kronstadt** (Siebenbürgen), 7. Juli. Die Kronstädter Zeitung wurde bis jetzt im Berechnen mit 18 Kr. pro 1000 n (ein Metteur mit 13 fl. Wochenlohn, drei Seher und ein Lehrling) hergestellt und es kam das Blatt im Durchschnitt auf 56—57 fl. pro 6 Nummern zu stehen. Der Prinzipal der Buchdruckerei-Firma Johann Göt & Sohn Heinrich, in welcher das Blatt hergestellt wird, kam nun mit der Aufforderung an den Metteur, er möge ihm einen Pauschalbetrag angeben, mit welchem er das Blatt übernehmen könne. Derselbe legte ihm nun auch den Pauschalbetrag der Zeitung, berechnet mit 18 Kr. pro 1000 n, vor, welcher sich auf 75,02 fl. stellte. Nachdem sich aber die Seher des Blattes geeinigt und das so wie bisher Gehalts beibehalten wollten, stellten sie dem Prinzipale den Antrag, das Blatt mit 9,25 fl. — pro 6 Nummern 55,50 fl. herzustellen; der Prinzipal erklärte jedoch, daß der Betrag noch ein zu hoher sei, indem er eine Offerte erhalten habe, in welcher ihm die Lieferung der 6 Nummern mit 44 fl. gegen eine Kaution von 300 fl. sichergestellt worden wäre. Um sich gegen solche Schmuckkonkurrenz zu stellen, einigten sich die Seher, auf einen Preis mit 51 fl. einzugehen, aber auch der war dem Prinzipale zu hoch, er kündigte den vier Zeitungsetzern. Infolge dieses Vorgehens des Prinzipals ließen sich auch die anderen Seher (mit Ausnahme von zweien oder dreien) herbei, ihren Austritt aus dem Geschäft anzufündigen. Der Austritt sämtlicher erfolgt am 23. Juli l. J. Eventuelle Geldsendungen ersuchen wir an Herrn Franz Stogauer, Buchdruckerei Josef Kammer, Johannisneugasse, zu senden.

**p. Salzburg**, 29. Juni. Am 26. Juni hatte die hiesige Gehilfenschaft zu Ehren des Altmeisters Gutenberg eine Johannisfeier veranstaltet, die im Johannesstich auf dem Mönchsberge stattfand. Der Festplatz war mit Fahnen, Girlanden etc. dekoriert; vor allem aber war es die alte Buchdruckerfabrik, welche (1848 konfiszirt und seit der Zeit im städtischen Museum in Verwahrung, durch die Bemühungen des Kollegen Golling und die Bereitwilligkeit des Museumsdirektors Dr. Petter dem Komitee für diesen Tag überlassen worden war) das allgemeinste Interesse hervorrief, nicht minder das Buchdruckerwappen in transparenter Form, vom Kollegen Scheuer ausgeführt, sowie ein Chronogramm vom Redakteur des hiesigen Volksblattes, ebenso die Gutenbergbüste, sinnreich dekoriert und abends im Lichtmeer erstrahlend. Das Programm war ein gebiegenes und harmonisch zusammengestellt. Nach den ersten Nummern des Programms hielt Kollege Golling die Festsrede, den zahlreichen Anwesenden in kernigen Worten die hohe Bedeutung des Tages klarlegend und im Anschluß an seine Rede den von ihm verfaßten Prolog zum Vortrag bringend, worin er Gutenberg und dessen Kunst gedachte und mit einem Hoch auf den Altmeister Gutenberg und den Salzburger Buchdrucker-Fortbildungsverein, in das alle Kollegen begeistert einstimmten, schließend. Den Schluß des wirklich gelungenen Festes bildete ein gemütliches Zusammensein im engem Kollegenkreise, das durch Toaste verschiedener Art und kräftige Buchdruckerlieder genützt wurde. Von den Prinzipalen waren die Herren Kiesel, Angelberger und Brunner anwesend, ferner die Redakteure hiesiger Zeitungen. Besonders Dank verdient der Obmann des Komitees Kollege Budweil, der keine Mühe scheute, das Fest zu einem herrlichen Abschlusse zu bringen, ebenso sämtliche Komiteemitglieder für ihre kräftige Unterstützung. Auch gehört Dank den Offizinen Pufst (Einladungskarte), Kiesel (Programm), Angelberger (Gedenkblatt), Zaunritsch (Festgruß) für die kostenfreie und geschmackvolle Ausfertigung der Drucksachen.

## Bundschau.

Die Kremper Zeitung, welche seit ungefähr einem Jahr erschien, hat mit Ablauf des verfloßenen Quartals zu erscheinen aufgehört.  
Der Krankenkasse des Gewerkevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter ist das Kranken-

versicherungsgesetz auch nicht günstig gewesen. Schon 1885 betrug der Ueberfluß bei 205 617,63 Mk. Einnahmen und 201 034,78 Mk. Ausgaben nur 4682,85 Mark und 1886 ergab sich gar bei 212 170,71 Mk. Einnahmen und 214 507,52 Mk. Ausgaben ein Defizit von 2336,81 Mk. Die Zurücklegung des gesetzmäßigen Zehntels der Einnahmen zum Reservefonds mußte deshalb aus früher gesparten Beständen entnommen und weiter eine Reduktion der Leistungen für die ersten drei Krankheitsstage vorgenommen werden. Die Invalidenkasse des Vereins hat infolge behördlicher Ansetzungen die laufende Rente in Kapitalzahlung umgewandelt. Diese Form der Unterstützung ist aber dem Simulantentum sehr günstig. Auch der Rechenschaftsbericht des Vereins sagt hierüber: „Seider mehrten sich die Invaliditätsfälle nach Einführung der einmaligen Kapitalzahlung, denn während in dem Zeitraum von zwei Jahren vor Einführung der Kapitalzahlung 58 Mitglieder invalide wurden, geschah das im gleichen Zeitraum nach derselben bei 73 Mitgliedern. Letztere erhielten zusammen den Betrag von 33 037,50 Mk. (also durchschnittlich pro Mitglied 452,60 Mk.). Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß sich die Zahl der Mitglieder der Invalidenkasse verringert hat, nachdem der Zwang zum Beitritt aufgehoben war. Im Jahr 1886 traten 1930 Mitglieder ein und schieden 2124 Mitglieder aus.“

Die Herren E. Dieze und F. A. H. Schröder in Glauchau haben das Inventar der ehemaligen Genossenschaftsbuchdruckerei erworben und unter der Firma Dieze & Schröder ein neues Geschäft eröffnet.

Der bisherige Faktor der Tapperschen Buchdruckerei in Emden, Herr Adolf Heine — früher, beiläufig bemerkt, Vorsteher des Bezirks Ostfriesland — ist nach Wilhelmshaven übergesiedelt, um daselbst für eigene Rechnung ein neues Geschäft zu gründen. Wie wir erfahren, will Herr H. vorläufig mit 6 Gehilfen anfangen. Da in dem Emdener Geschäft auch unter der Leitung des genannten Herrn eine Besserung der Lohnverhältnisse nicht eingetreten ist, so dürfte wohl in Wilhelmshaven nicht viel zu holen sein.

Die Farbenfabrik von Berger & Wirth in Leipzig hat aus der großen Beliebtheit, der sich jetzt Transparentplakate und Diaphanien (imitierte Glasmalereien) beim Publikum erfreuen, Anlaß genommen, die Fabrikation von Transparentfarben mit Eisen anzufassen und das Resultat sind eine Reihe Farben, von denen uns heute Proben in eleganter Mappe vorliegen. Die Farben (Sch-

rosalack, Scharlachlack, diverse Krapplacke, Transparentgelblack, Transparentblaulack, Victoriagrünlack) sind von ausgezeichneter Transparenz, wovon man sich am besten überzeugt, wenn man die Proben auf Geschriebenes oder Gedrucktes (auf weißem Papier) legt; selbst durch das ziemlich dunkle Blau hindurch ist die Schrift deutlich zu lesen. Der Schönheitsseffekt der Farben kommt natürlich erst voll zur Geltung, wenn man sie gegen das Licht hält. Da die Farben auf die Lichtwirkung berechnet sind, so sind sie auch möglichst leicht hergestellt worden. Das bei den Proben verwendete Transparentpapier sowie der Transparentlack sind gleichfalls vorzüglich und ebenfalls von der genannten Firma zu beziehen.

Eine Bibel mit bunten Bildern war noch nicht da, wird aber bald erscheinen, denn die durch ihre chromographischen Leistungen bekannte Firma Gustav W. Seitz in Wandsbeck ist mit der Herstellung einer durch 100 chromographische Vollbilder nach deutschen, italienischen, spanischen, holländischen und französischen Künstlern alter und neuer Zeit gezielten Prachtbibel beschäftigt. Als Anhang wird der Bibel eine Haus- und Familiendrone beigelegt, für welche ein künstlerisches Preisausschreiben erlassen wurde.

In Berlin wurde die Lohnkommission der Töpfer Berlins und Umgegend, als Fortsetzung des vorläufig geschlossenen Fachvereins der Töpfer, ebenfalls vorläufig geschlossen.

Ein abergläubischer Abonnent fand in seiner Zeitung eine Spinne und fragte bei der Redaktion an, ob dies etwa als böses Omen zu deuten sei. Durchaus nicht, antwortete diese, die Spinne sah nur die Anzeigenspalten durch, um zu sehen, wer nicht inserierte; um ein ruhiges Plätzchen zu haben, wollte sie quer vor der Leberthür eines Nichtinserteren ihr Gewerbe anbringen.

## Gestorben.

In Donauwörth am 29. Juni der Seher Josef Reiter aus Deggendorf, 17 1/2 Jahre alt — Ertrunken beim Baden in der Donau.

In Düsseldorf am 16. Juli der Seher Feinr. Weißenborn aus Barmen, 35 1/2 Jahre alt — chronische Knochensteigerung.

In Frankfurt a. M. am 7. Juli der auf der Reise befindliche Seher Franz Josef Abenstein aus Waldpöthen (Bayern), 21 Jahre alt — Herzschlag infolge einer Operation.

## Briefkasten.

B. S. in Sp.: 75 Pf.

## Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat Juni 1887.

Woche vom	Ingetreten		Ausgetreten		Abgetreten		Zugewonnen		Ausgewandert		Gestorben		Restanten		Ohne Beschäftigung		Summe		Inbestimmt		Gesamt-Mitgliederstand	
	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat	Summe	aus dem Monat
29. Mai bis 4. Juni	—	—	2	—	10	9	—	1	—	—	1	—	1377	153	213	81	—	1824	—	—	—	—
5. bis 11. Juni	5	—	1	—	6	—	—	1	17	—	—	—	1415	125	185	83	—	1808	—	—	—	—
12. " 18. "	3	9	—	—	3	12	—	—	—	—	—	—	1404	128	182	84	—	1798	—	—	—	—
19. " 25. "	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1417	99	188	97	—	1801	—	—	—	—
	11	9	3	—	22	21	—	2	17	—	1	—										

Für Unterstützung veransagt im Monat Juni 1887.

Woche vom	Meisegelb			Egtraunterstützung			Arbeitsunterstützung			Sonn. Unterstützungen			Krankengeld			Begräbnisgeld			Invalidengeld		
	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.
29. Mai bis 4. Juni	1	10	45	3	20	—	45	276	86	1096	—	79	1079	50	2	200	1	52	—	—	—
5. bis 11. Juni	4	26	—	9	56	80	33	223	77	1018	—	73	1166	—	—	—	—	—	—	—	—
12. " 18. "	4	21	85	3	15	—	40	237	78	1057	—	80	1281	50	1	100	—	—	—	—	—
19. " 25. "	5	25	60	2	12	—	49	285	81	1002	—	80	1302	50	1	100	3	90	—	—	—
	14	83	90	103	80	—	1021	4173	—	4829	50	4	400	—	4	400	—	4	142	—	—

**Bezirk Charlottenburg.** Am Sonntage den 17. Juli nachmittags 3 Uhr findet in Samanns Salon, Scharrenstraße 15, eine Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Aufnahmebericht. 2. Bericht des Kassierers. 3. Tarifangelegenheiten. 4. Vortrag über die Vereinsreorganisation. 5. Vereinsangelegenheiten. 6. Fragekasten.

**Bezirk Dortmund.** Die vierte diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntage den 24. Juli vormittags 11 Uhr in Unna im Lokale des Herrn B. Dröge am Bahnhofe statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Sämtliche Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die

definitive Anzahl der Teilnehmer zu dem um 2 Uhr beginnenden gemeinsamen Mittagmahle spätestens bis zum 18. d. M. dem Vorsitzenden E. Wentrup, Gutenbergstraße 69, mitteilen zu wollen.

**Bezirk Speier.** Sendungen an den Bezirksvorstehenden Faktor Herbig sind nicht mehr Johannisgasse 2, sondern Heerdgasse 16 oder aber nur Speier zu adressieren.

**Bezirksverein Weiskensfeld.** Die siebente Bezirksversammlung findet Sonntag den 21. August in Eisleben statt. Anträge zu derselben sind bis 6. August an Rud. Bräuer in Weiskensfeld a. S., Kells Buchdruckerei, zu senden. Tagesordnung etc. wird den Mitgliedern noch bekannt gegeben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Graudenz der Seher Buchholz, geb. in Stargard 1866, ausgelernt in Könitz 1884; war

noch nicht Mitglied. — Reinhold Brauch in Danzig, Bischofsgasse 13.

In Speier der Seher Max Reinius, geb. in Berlin 1868, ausgelernt daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — W. Herbst, Heerbagasse 16.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Pofen. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem Seher Alfred Pofel aus Liegnitz (Rheingau 88) 4,55 Mk. abzugeben und an Romant D bit, Breite Straße 18 a, einzusenden.

# Anzeigen.

## Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11100 Exemplare.

Annoucen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

### Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag, in der Nähe von Leipzig, ist sofort für 6000 Mk., Anzahlung nicht unter der Hälfte, zu verkaufen. Offerten sub W. J. 922 an den Invalidentend in Leipzig erb. [410]

**Höchst günstig für Anfänger!**  
Eine flottgehende Buchdruckerei in Leipzig (ganz neu eingerichtet) ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerten u. E. B. 5492 an G. L. Daube & Co., Leipzig. [405]

Für meine Buchdruckerei suche zum sofortigen Antritt einen jungen tüchtigen

### Schweizerdegen

welcher an der Cylinder-Tretmaschine Bescheid weiß. Theodor Gästlin, Steinau a. O. Ober. [411]

### Ein Stereotypen

der auch in Gips zu gießen versteht, sofort gesucht. Offerten unter X. P. 390 postl. Meissen erb. [412]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

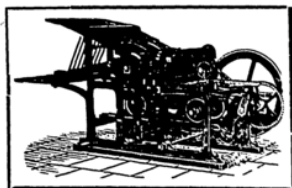
gefesten Alters sucht sofort dauernde Kondition. Beste Offerten erbittet Bernh. Jahn, Speier. [414]

### Ein tüchtiger Schweizerdegen

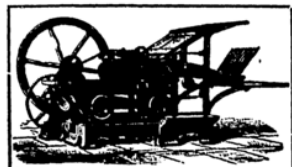
sucht zum 1. August c. Kondition. Beste Offerten erb. an Theodor Winkler, Schmiedel (Pofen). [413]

### Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

### Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Größen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:16	13:19	16:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kautelante Konditionen.

### J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung Offenbach a. M. und Breslau.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**  
Stempelschneiderei  
Utensilien-Handlung.

**Huss & Junge, Offenbach a. M.**

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Fabrik-Papierlager (en gros)  
**Berth. Siegmund & Co.**  
Frankfurt am Main  
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

**Ahlhefte** mit Messingverschluss à St. 90 Pf.  
„ verschiebbarer Zwinge „ 50 „  
„ gewöhnliche „ „ 20 „  
„ mit Pinzette verbunden „ 100 „

**Ahlsitzen**, mit oder ohne Angel, beste Qualität, pro Dutzend . . . . . 50 „

**Pinzetten**, pro Stück . . . . . 100 „

**Schnitzer**, mit Ebenholzgriff . . . . . 100 „

**Stahlzirkel**, 13 u. 16 cm. lang, pro St. 200 u. 250 „

### Paul Härtel

Maschinen- u. Utensiliengeschäft für Buch- u. Steindruckereien

### Reudnitz-Leipzig.

Die Preise verstehen sich exkl. Porto. Bei Bestellungen von 10 Mk. an erfolgt Frankozusendung innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

### C. Illig & Constabel

### Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager Brotschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.

Bestes Material, schnelle und solide Ausführung. Musterbücher franko zu Diensten.

### Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst

liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

### Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

### Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen u. kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band. Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 M., eleg. geb. mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwerkzeugen) 24 M.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 168 Illustrationen, Maschinen u. Maschinenteile, wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen etc. enthalten sind, so dass dieser II. Band unzweifelhaft als das vollständigste, dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes brosch. 22 M., eleg. gebunden (wie der I. Bd.) 25 M. Preis des Atlas brosch. 5 M., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7 M. 50 Pf. **Einbanddecken** zum I. Bd., II. Bd. und zum Atlas Preis je 2 Mark.

Das Werk wurde auf der Weltausstellung zu Philadelphia mit prämiert.

**Das Pied** von Arthur Henze. Zu beziehen durch die Herren Bez.-Vorst. u. d. A. Henze, Duisburg, Friedr.-Wilh.-straße 108. Preis pro Stück 20 Pf. Gr. Part. bill.

### Gesellschaft Typographia, Leipzig.

Sonntag den 17. Juli im Neuen Gasthose zu Göhlis [415]

### Sommerfest.

Von Nachmittags 3 Uhr ab Konzert von der Kapelle des X. Königl. Sächs. Infant.-Reg. Nr. 134 unter Direktion des Herrn Konzertmeisters Friedemann; von abends 8 Uhr ab Ball im Sommer-salon wie großen Saale. Spiele für Kinder, Miens-verlosung etc. Freunde und Gönner der Gesellschaft ladet bestens ein D. B.

Herr Oswald Gaida, bitte um gefällige Zufendung Ihrer Adresse. Habe eine geschäftliche Bitte an Sie. Karl Bayerdorffer, Homburg v. d. S., Mühlberg 7, I.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrags franko:

Buchdrucker-Safenanber, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf. Gautschbüchse, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und Porto.

Handbuch der Buchdruckerkunst von C. V. Franke. Neueste Auflage. Preis 4 Mk.

Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Wehler. In Halbband 6,50 Mk.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart. Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Härtel in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6. Papier von Berth. Siegmund & Co. in Frankfurt a. M.